

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde der ÖGG!

Die Sommer-Ausgabe unseres Newsletters *GEOGRAPHIEaktuell* enthält wieder interessante Beiträge aus der österreichischen Geographie-Szene.

So stellt sich das Institut für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik der WU Wien vor; ein weiterer Beitrag informiert über die Festveranstaltung des regionalen Fachdidaktikzentrums in Graz, das sein 10-jähriges Bestehen gefeiert hat. Weiters werden drei neue Professor/inn/en von österreichischen Universitäten vorgestellt – allesamt im Bereich der Wirtschaftsgeographie.

Clemens Hiller stellt seine Masterarbeit über die Temperaturvariabilität der winterlichen Schneedecke vor, für die er im Dezember 2017 mit dem ÖGG-Förderungspreis ausgezeichnet wurde. Unser Fokus-Thema in diesem Heft setzt sich ausführlich mit der Frage der regionalen Disparitäten in der EU auseinander.

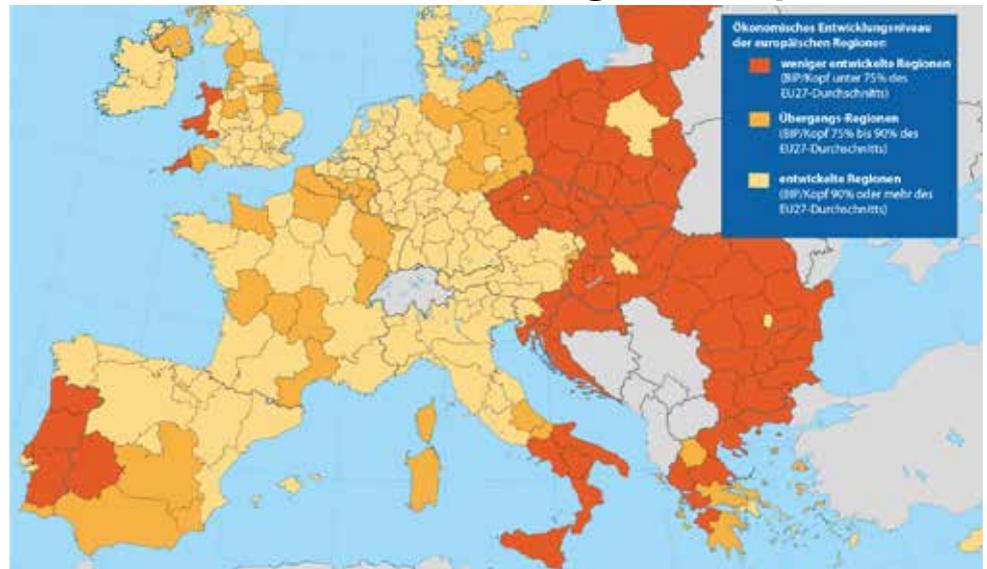
Bitte beachten Sie unsere Exkursionsankündigungen sowie die Veranstaltungen im verbleibenden Sommersemester. Im Namen des gesamten Redaktionsteams wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre und einen schönen Sommer!

Robert Musil

Aus dem Inhalt

Was gibt es Neues am WGI der WU Wien?	S. 2
10 Jahre regionales Fachdidaktikzentrum in Graz	S. 3
ÖGG-Förderungspreis: Temperaturvariabilität der Schneedecke	S. 4
Geographie in der Wissenschaft: Neue Wirtschaftsgeographie-Professuren in Österreich	S. 5
Im Fokus: Regionen der EU	S. 6-7
Exkursionen im Sommersemester	S. 7
Vorträge und Veranstaltungen im Juni	S. 8

Im Fokus: Raumentwicklung in Europa



Das aktuelle Fokus-Thema von *GEOGRAPHIEaktuell* widmet sich der regionalen Entwicklung in Europa. Der Ausschnitt einer aktuellen Karte der europäischen Kommission zeigt die regionalen Entwicklungsunterschiede, die zugleich auch die Grundlage für die Förderberechtigung in der aktuellen Strukturfondsperiode (2014 bis 2020) bilden (Quelle: http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/graph/poster2014/eu28.pdf)

Aktuelles aus der ÖGG

Wiederwahl als Präsident

Sehr geehrte Mitglieder der ÖGG! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Nach drei Jahren Tätigkeit in dieser Funktion bin ich in der Hauptversammlung der ÖGG am 23. April 2018 für weitere drei Jahre zum Präsidenten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft gewählt worden. Ich danke für das überwältigende Vertrauen, das mir in diesem Zusammenhang entgegengebracht wurde und werde mich bemühen, mit Freude und Ambition im Interesse des Fachs Geographie und der Förderung und Unterstützung unserer bereits 1856 gegründeten Gesellschaft, einer der ältesten wissenschaftlichen Gesellschaften der Welt, mein Amt auszuüben.

Die gute Entwicklung der ÖGG in den letzten drei Jahren wäre nicht möglich gewesen ohne die engagierte und ehrenamtliche Mitarbeit vieler Mitglieder des Vorstands, denen ich sehr herzlich für ihre bisherige Arbeit danken möchte.

Die vergangenen drei Jahre waren vor allem durch einige wichtige „Meilensteine“ geprägt: die Schaffung einer neuen, vierten und mittlerweile sehr aktiven Fachgruppe der ÖGG, der „Fachgruppe für

Geographische und Sozioökonomische Bildung“ (GESÖB), der Beitritt des neu gegründeten Vereins „GeoComPass Salzburg“ (Geographische Gesellschaft Salzburg) zur ÖGG als Mitgliedsverein, die erfolgreiche „Wiederbelebung“ des Exkursionswesens der ÖGG; das zunehmende Prestige unserer wissenschaftlichen Preise im gesamten deutschen Sprachraum, wie die zahlreichen Bewerbungen zeigen, sowie die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der ÖGG im Interesse der Geographie und der Mitgliederkommunikation.

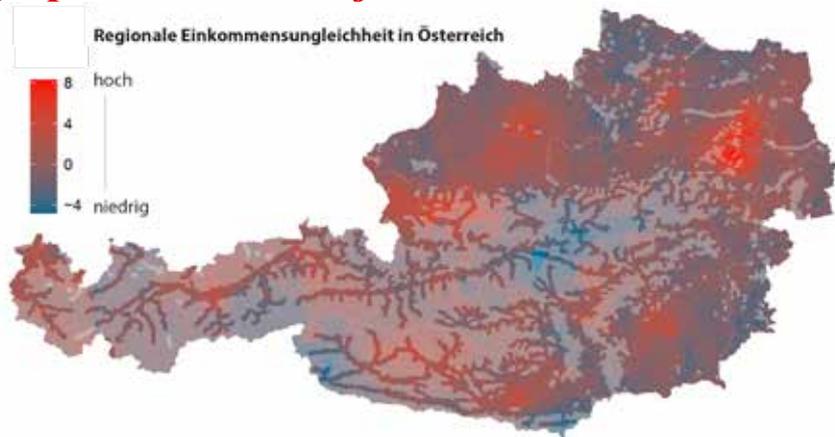
Dennoch bleibt noch viel zu tun. Ich halte eine aktive Kommunikation zwischen Mitgliedern und Vorstand und einen laufenden Gedankenaustausch für sehr wichtig. Wenn Sie Ideen für die weitere Arbeit der ÖGG einbringen oder gar selbst in unserem Verein mitarbeiten wollen, schreiben Sie mir. Vor uns stehen drei weitere anregende und interessante Jahre der Arbeit für die ÖGG und für unser Fach, die Geographie.

Mit den besten Grüßen

Helmut Wohlschlägl
Präsident

Innovation und Wandel prägen die Geschichte des Instituts für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik [WGI] an der Wirtschaftsuniversität, was sich nicht nur in zahlreichen Namensänderungen niedergeschlagen hat. Handelsgeographie war zentral für die k.k. Exportakademie (gegründet 1898; im Studienjahr 1903/04 hat Josef Schumpeter das Seminar „Handelsgeographie“ absolviert), 1905 wurde das Extraordinariat Wirtschaftsgeographie eingerichtet, das 1909 zum Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie aufgewertet und um einen für Handelsgeographie erweitert wurde. Beide Lehrstühle formten ab 1980 das Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie [WSG]. Im Zuge von Studienplanänderungen wurde 1983 ein Lehrstuhl eingezogen. 1988 wurde Manfred M. Fischer zum Ordinarius für Wirtschaftsgeographie berufen. Unter ihm wurde das Institut unter dem neuen Namen „Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik“ [WGI] auf höchsten internationalen Standard gebracht, vor allem im Bereich der Entwicklung und wirtschaftsgeographischen Anwendung von „cutting edge“ quantitativen, räumlichen Methoden (Spatial Economics, Spatial Analysis, Geocomputation). Nach der Emeritierung von M. M. Fischer 2015 wurde Jürgen Essletzbichler 2016 als Professor an das Institut berufen, um dieses durch räumliche Ungleichheitsforschung inhaltlich stärker im Department für Sozioökonomie zu verankern und an das „Research Institute Economics of Inequality“ anzubinden.

Das WGI ist ein international anerkanntes Zentrum der Wirtschaftsgeographie und Geoinformationswissenschaften, das Ökonomie, Geographie, Informatik und Sozialwissenschaften verbindet. Die Schwerpunkte des Instituts in den Bereichen GeoComputation und Spatial Analy-



Räumliche Statistik zur Ungleichheit in Österreich (Quelle: Moser und Schnetzer 2017)

sis, Business-GIS und Spatial Business Intelligence (Fischer, Martin, Piribauer, Stauer-Steinnocher), Innovationsökonomik und Regionalentwicklung (Dünser, Essletzbichler, Pintar, Scherngell), wurden mit der Bestellung von Essletzbichler und zwei neuen Mitarbeiter/inne/n (Disslbacher, Moser) um den Forschungsschwerpunkt „Räumliche Ungleichheitsforschung“ erweitert. Die Zunahme sozialer und räumlicher Ungleichheiten seit den 1980er Jahren ist eines der wichtigsten gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit, an dessen Verständnis und Erarbeitung von Lösungsansätzen das Institut beteiligt sein wird. Das **Leitbild** für Forschung und Lehre fokussiert darauf, erstens, Grundlagen- und angewandte Forschung auf höchstem akademischen Niveau zu betreiben, um das Verständnis für räumliche Muster, Prozesse und Entwicklungen zu verbessern, und zweitens, eng damit verknüpft, forschungsgeleitete Lehre zu Themen der Wirtschaftsgeographie, Regionalökonomik, Ungleichheitsforschung und Geoinformationswissenschaft insbesondere in die Bachelor-, Master- und Postgraduate-Programme der WU einzubringen.

Forschung am WGI ist kollaborative Wissensproduktion in Netzwer-

ken, charakterisiert durch methodisch-theoretische Kompetenz mit deutlicher interdisziplinärer Ausrichtung und starker internationaler Vernetzung. Die aktuellen Forschungsfelder sind erstens „Uneven Development“, zweitens „Socio-economic Inequality“ und drittens „Global Networks / GIScience“ (www.wu.ac.at/en/wgi/research/).

Lehre: Das WGI trägt in Form von Wahl-, Wahlpflicht- und Pflichtfächern zu den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Curricula aktueller Bachelor-, Master- und Dissertationsprogramme und dem neuen englischsprachigen „Bachelor in Economics and Business“ sowie dem „PhD in Socioeconomics“ der Wirtschaftsuniversität bei. Im neuen englischsprachigen Bachelorprogramm wird gemeinsam mit dem Department of Economics die Lehrveranstaltung „Contemporary Challenges for Economics and Business“ entwickelt und ab Oktober 2018 auch abgehalten. Das Institut ist auch in drei deutsch- und vier englischsprachigen Masterprogrammen der WU („Economics“, „Export- und Internationalisierungsmanagement“, „Information Systems“, „Management“, „Sozioökonomie“, „Socio-Ecological Economics and Policy“, „Supply Chain Management“) durch eine Vielzahl von Lehrveranstaltungen vertreten: z.B. Angewandte Wirtschaftsgeographie, Geographic Information Systems for Transport and Logistics, Sozioökonomische Theorien und Methoden, Spatial Economics (weitere Informationen unter www.wu.ac.at/en/wgi/teaching/).

Jürgen Essletzbichler und
Petra Stauer-Steinnocher

Das WGI-Team (Foto: WGI)



Ein kurzer Rückblick

Das RFDZ-GW in Graz wurde am 1.2.2008 eröffnet. Der Hintergrund hierfür war der Bedarf nach einer Kooperationsplattform an der Schnittstelle von Schule und Ausbildungsstätten. Aufgrund einer ministeriellen Empfehlung, zur Verbesserung der Aus- und Fortbildung von Lehrpersonen regionale Kompetenzen zu bündeln, gab es auch eine Anschubfinanzierung. So konnte ein Kooperationsvertrag zwischen der Universität Graz, der Pädagogischen Hochschule Steiermark, der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz und dem Landesschulrat für Steiermark unterzeichnet werden.

Diese Institutionen unterstützen das RFDZ-GW auch heute noch durch zur Verfügung gestellte Arbeitszeit. Organisatorisch ist das RFDZ-GW ein Leistungsbereich der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Graz und erhält von dort auch eine Basisfinanzierung, besitzt aber keine eigenen Räumlichkeiten.

Ziele, Aufgaben, Aktivitäten

Das Motto „kooperativ – qualitativ – praxisnah“ spiegelt diese, auch weitere Partner (Arge GW an steirischen AHS, Umweltbildungszentrum Steiermark u.a.) umfassende Kooperation wider. Qualitativ steht für das Ziel, die Aus- und Fortbildung in GW zu verbessern, in den letzten Jahren ein sehr großes Arbeitsfeld, war das RFDZ-GW doch (ab 2015) federführend an der Entwicklung und Umsetzung des gemeinsamen GW-Curriculums der „PädagogInnenbildung NEU“ im „Entwicklungsverbund Südost“ beteiligt. Praxisnähe äußert sich darin, dass nahezu alle



Impressionen von der Festveranstaltung am 15.3.2018 (Fotos: G. K. Lieb)

Aktivitäten auf die Praxis der Aus- und Fortbildung sowie des Unterrichts ausgerichtet sind. Ein Beispiel hierfür ist das laufend weiter entwickelte Kooperationsprojekt „Schulatlas Steiermark“ (siehe www.schulatlas.at).

Als Informationsdrehscheibe fungierte von Anfang an eine Homepage (<http://gw.didaktik-graz.at>), die aktuell neu gestaltet wird. Zu diesen Aufgaben kamen laufend weitere dazu, z.B. die Konzeption und Einrichtung eines multifunktionalen Lehr- und Lernraums („Science LAB“). Allein die Forschung ist bislang aus personellen Gründen etwas unterrepräsentiert, jedoch im Ausbau begriffen. Insgesamt kann als zentrale Stärke des Standortes Graz die reibungslose Kooperation aller Institutionen „auf Augenhöhe“ hervorgehoben werden, wofür das RFDZ-GW die geeignete Plattform darstellt.

Jubiläumsveranstaltung und Ausblick

Das zehnjährige Bestehen des RFDZ-GW wurde mit einer Festveranstaltung am 15.3.2018 am Institut für Geographie

und Raumforschung der Universität Graz begangen. Hochrangige Vertreter aller beteiligten Institutionen überbrachten Grußworte, bevor Kurzreferate Entwicklung und Herausforderungen des RFDZ sowie des „Schulatlas Steiermark“ aufzeigten. Den Festvortrag hielt P. Bagoly-Simó (Humboldt-Universität Berlin) zum Thema „Geographische Bildung zwischen Forschung und Lehre“. Eine Ausstellung zeigte die neuesten Produkte des „Schulatlas Steiermark“.

Auch in Zukunft wird der eingeschlagene kooperative Weg mit dem RFDZ-GW als „Drehscheibe“ für die Entwicklung des Faches GW – insbesondere für die Aus- und Fortbildung sowie für die Betreuung der Lehrpersonen – in Graz unentbehrlich sein.

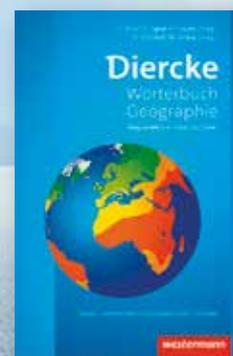
Gerhard Karl Lieb

Hinweis: Zum Jubiläum beinhaltet das Heft 62 der von der Zweigstelle Graz der ÖGG herausgegebenen Zeitschrift „GeoGraz“ ein Schwerpunktthema. Die Zeitschrift ist über <http://unipub.uni-graz.at/geograz> in open access zugänglich.

westermann GRUPPE

Diercke
Wörterbuch Geographie

- Definitionen zu über 14.000 geographischen Fachbegriffen – von A bis Z aktualisiert
- jetzt auch als **eBook** verfügbar!



Broschierte Ausgabe
978-3-14-100840-1
24,95 €

eBook
978-3-14-100842-5
19,95 €

Temperaturvariabilität der Schneedecke

Schnee als Isolator zwischen Atmosphäre und Untergrund

Eine geschlossene Schneedecke wirkt ab einer ausreichenden Mächtigkeit wie ein Isolator zwischen den Energieflüssen der Atmosphäre und dem oberflächennahen Untergrund, wodurch kurzfristige Schwankungen der Energiebilanz erheblich gedämpft werden. Die Betrachtung der physikalischen Eigenschaften der Schneedecke ist somit von zentraler Bedeutung, wenn Aussagen zum thermischen Regime in der obersten Schicht des Untergrunds getroffen werden.

Die Messung der Basistemperatur der winterlichen Schneedecke (BTS) geht auf Haeberli (1973) zurück und ist eine indirekte Methode zur Untersuchung der thermischen Zustände im Untergrund. Ausgehend von einer Isolationswirkung der Schneedecke wird hierbei angenommen, dass die BTS der winterlichen Gleichgewichtstemperatur (WEqT) entspricht, sobald ausschließlich der Wärmefluss im Untergrund das Temperaturregime an der Schneedeckenbasis steuert.

Bei bisherigen Untersuchungen stieß die BTS-Methode dabei wiederholt auf zwei Probleme: (1) stark streuende BTS-Werte und (2) ein unzureichendes Isolationskriterium der Mindestschneehöhe, das zu Schwierigkeiten bei der Interpretation von Streuungen führt. Um Lösungsansätze für diese Probleme zu entwickeln, bietet es sich an, das Untersuchungsdesign auf kleinräumige BTS-Messungen in homogenem Relief und Substrat auszurichten, eine Validierungsmöglichkeit einzubeziehen und detaillierte Schneedeckenanalysen durchzuführen.

BTS – kleinräumig und repetitiv gemessen

Im Rahmen empirischer Untersuchungen im Hochalpin des Maurerkogels (Hohe Tauern, Salzburg) wurden repetitive BTS-Messungen in einem kleinräumigen Raster (Abstand der Messpunkte ~5 m; Gesamtfläche ~2.000 m²) durchgeführt und mit Daten aus Schneeprofilen wie z.B. thermischer Leitfähigkeit und Dichte, in der Nähe liegenden Wetterstationen und „Universal Temperature Logger“ (UTL) kombiniert, um die komplexen thermischen Muster an der Schneedeckenbasis zu untersuchen. Die Morphometrie, Lithologie und Witterung im Untersuchungsgebiet sind dabei weitgehend homogen. In dieser Messanordnung können entscheidende energetische Einflussfaktoren auf die BTS als konstant angenommen werden, während die variable Schneebedeckung in den Fokus der Untersuchung rückt.

Große Möglichkeiten auf kleinem Raum

Die Untersuchung belegt, dass die BTS-Methode geeignet ist, um raum-zeitliche Verteilungsmuster der Basistemperatur in einem kleinräumigen Messraster identifizieren und erklären zu können.

Das Temperaturregime an der Basis der Schneedecke ist in hohem Maß von der Schneehöhe und deren raum-zeitlicher Verteilung abhängig. Die Schneehöhe wird vom Witterungsverlauf und dem Relief gesteuert, wobei auf kleinster räumlicher Skala erhebliche Schneehöhenunterschiede möglich sind, die Temperaturanomalien an der Schneedeckenbasis erzeugen. Das thermische Signal

Clemens Hiller, MSc

Geboren in Schwerein (Deutschland)

Titel der Masterarbeit:

Temperaturvariabilitäten an der Basis der winterlichen Schneedecke. Raum-zeitliche Verteilungsmuster am Maurerkogel (Kitzsteinhorn, Hohe Tauern)

2016, Fachbereich Geographie und Geologie (Univ. Salzburg)

Betreuer: Dr. Joachim Götz, Dr. Markus Keuschnig

Die Preisverleihung erfolgte im Dezember 2017 im Rahmen der Jahresschlussveranstaltung der ÖGG.



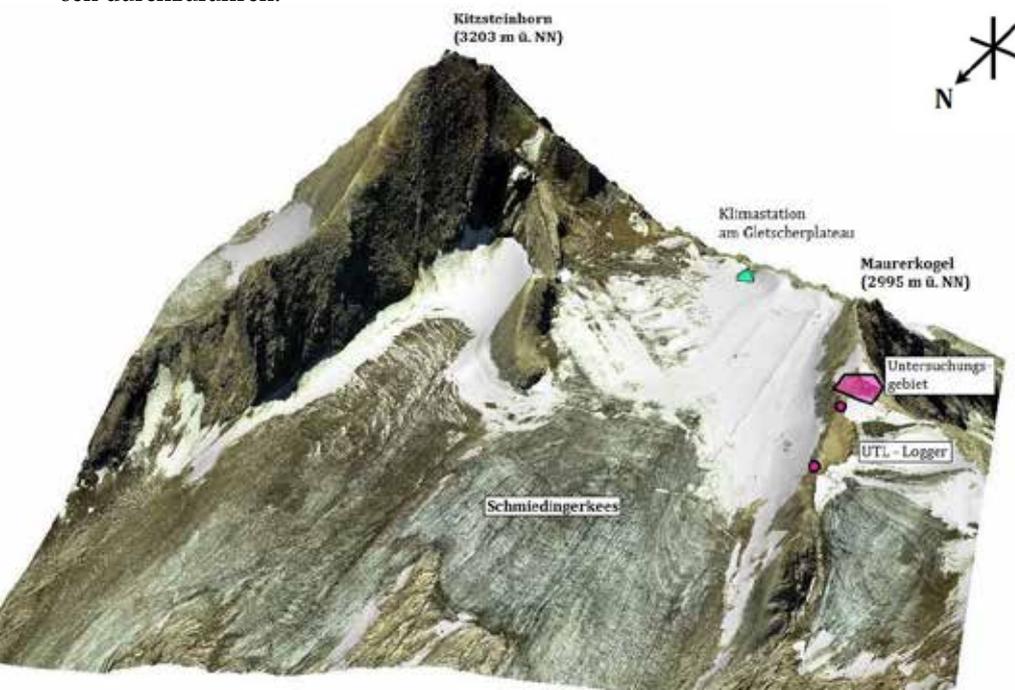
atmosphärischer Einflüsse kann unter einer sehr dünnen Schneedecke weit in den Winter hinein bestehen bleiben. Der thermische Fußabdruck solcher Anomalien wirkt sich nur begrenzt (~5 m) in der Umgebung auf die BTS unter höherem Schnee aus.

Die Ergebnisse der Messkampagnen zeigen, dass die WEqT im Untersuchungsgebiet auf Grund der Schneebeziehungen wahrscheinlich erst im April–Mai oder überhaupt nicht vor Beginn der Schneeschmelze erreicht wird. Das bedeutet, dass der thermische Einfluss der Atmosphäre auf den Untergrund in hochalpinen Lagen den gesamten Winter, wenngleich abgeschwächt, bestehen bleiben kann. Statt also von absoluten Mindestschneehöhen für eine Entkopplung der oberflächennahen Temperatur von atmosphärischen Einflüssen auszugehen, kann einer dynamischen Herangehensweise der Vorzug gegeben werden, die eine maximale Standardabweichung (SD) der BTS im Untersuchungsgebiet individuell definiert und aus der die nötige Mindestschneehöhe abgeleitet wird.

Die zukünftigen Potenziale der BTS-Methode liegen somit in der Untersuchung kleinräumiger Temperaturvarianzen an der Schneedeckenbasis und der Formulierung spezifischer Homogenitätskriterien für die Übertragung von Punktmessungen in die Fläche.

Clemens Hiller

Blick von NNW auf das Kitzsteinhorn und den Maurerkogel mit Untersuchungsgebiet, Position der UTL-Logger und Klimastation am Gletscherplateau (Quelle: C. Hiller)





Neue Universitätsprofessor/inn/en für Wirtschaftsgeographie an den österreichischen Universitäten in Wien und Klagenfurt: Jürgen Essletzbichler, Max-Peter Menzel und Michaela Trippl (v.l.n.r.) (Fotos zur Verfügung gestellt von: J. Essletzbichler, M.-P. Menzel, M. Trippl)

Bereits in Heft I/2016 von *GEOGRAPHIEaktuell* haben wir berichtet, dass sich seit einigen Jahren an den österreichischen Instituten für Geographie auf der Ebene der Universitätsprofessor/inn/en eine beträchtliche personelle Veränderung – sei es, durch den Generationswechsel und die Nachbesetzung vakant gewordener Professuren, sei es durch die Schaffung neuer Planstellen – vollzieht. Dieser Wechsel begann 2011 mit der Neubesetzung der Professur am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Klagenfurt durch Frau Heike Egner (in der Nachfolge von Martin Seger) und setzte sich 2012 durch zwei Neubesetzungen am Institut für Geographie und Raumforschung der Universität Graz (Ulrich Ermann und Oliver Sass) fort. In den Jahren 2014 und 2015 haben vier weitere neue Universitätsprofessoren für Geographie ihre Tätigkeit in Wien bzw. Salzburg und Graz aufgenommen, über die wir in dem oben erwähnten Heft kurz berichtet haben: Stephan Glatzel und Patrick Sakdapolrak in Wien, Andreas Lang in Salzburg und Wolfgang Schöner in Graz. Mittlerweile wurden seit 2016 drei weitere Professuren, diesmal alle für Wirtschaftsgeographie, neu besetzt. *GEOGRAPHIEaktuell* freut sich, Ihnen diese jüngsten „Neuzugänge“ unseres Faches in Österreich kurz vorstellen zu können.

Jürgen Essletzbichler (WU Wien)

Jürgen Essletzbichler ist seit 1. April 2016 Inhaber der Professur für „Regional Science“ und Vorstand des Instituts für Wirtschaftsgeographie und Geoinformatik an der Wirtschaftsuniversität Wien (Nachfolge von Manfred M. Fischer). Er studierte Geographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der

Universität Wien und schloss an diesem Institut sein Studium des Studiengangs „Raumforschung und Raumordnung“ mit dem Magistergrad ab. Anschließend wechselte er in die USA, absolvierte an der University of California in Los Angeles (UCLA) ein Masterstudium in Geographie und promovierte 1999 an dieser Universität als „PhD in Geography“. Vor seiner Berufung nach Wien lehrte und forschte er an der UCLA, an der Temple University in Philadelphia und zuletzt als „Senior Lecturer“ bzw. „Associate Professor“ am „Department of Geography“ des „University College“, London. Als Wirtschaftsgeograph ist Essletzbichler speziell an Fragen ungleicher räumlicher und sozialer Entwicklung sowie an der Weiterentwicklung seiner Forschung zu den räumlichen Aspekten ungleicher Einkommensverteilung interessiert.

Max-Peter Menzel (Univ. Klagenfurt)

Max-Peter Menzel ist seit dem 19. Februar 2018 auf einer neu geschaffenen Planstelle Universitätsprofessor für Wirtschaftsgeographie und Regionalforschung am Institut für Geographie und Regionalforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Er studierte Geographie an der Universität Bayreuth (Abschluss Diplom-Geograph) und promovierte an der Universität Bern. Vor seiner Berufung nach Klagenfurt war er Juniorprofessor für Wirtschaftsgeographie an der Universität Hamburg und vertrat die Professur für Wirtschaftsgeographie in Bayreuth. Seine wissenschaftliche Arbeit befasst sich vor allem mit den Geographien industrieller Dynamiken. Forschungsschwerpunkte sind in diesem Zusammenhang die räumliche Entwicklung und Transformation von Industrien, die Evolution regionaler

Cluster, regionalisierte Wissensprozesse und Netzwerke, aber auch wirtschaftsgeographische Aspekte von Windenergie, Biotechnologie und Kunstmärkten.

Michaela Trippl (Univ. Wien)

Michaela Trippl ist seit 1. Oktober 2016 Inhaberin der Professur für Wirtschaftsgeographie (Nachfolge von Peter Weichhart) und Leiterin der Arbeitsgruppe Humangeographie / Wirtschaftsgeographie am Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien. Sie schloss ihr Studium an der Wirtschaftsuniversität Wien mit dem akademischen Grad Mag. rer. soc. oec. ab, promovierte anschließend an der gleichen Universität und habilitierte sich 2011 nach ihrer Tätigkeit als Habilitationsassistentin am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der WU Wien am Department für Sozioökonomie mit der Lehrbefugnis für „Wirtschaftsgeographie und Innovationsforschung“. Vor ihrer Berufung nach Wien war sie als „Associate Professor“ am Institut für Humangeographie der Universität Lund, Schweden, und Leiterin der Forschungsplattform „Innovation Systems and Innovation Policy“ tätig. Themenschwerpunkte ihrer Forschung sind Geographie der Innovation, regionaler Strukturwandel, industrielle Dynamiken und Diversifizierung, Mobilität und Migration von hochqualifizierten Arbeitskräften, Grenzüberschreitende Regionalentwicklung sowie Regionale Innovationspolitik.

Die Österreichische Geographische Gesellschaft gratuliert den neuen Universitätsprofessor/inn/en unseres Faches zu ihrer Berufung und wünscht Ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit.

Helmut Wohlschlägl

Regionalökonomische Disparitäten in der EU

Auseinanderentwicklung der drei Großräume der EU

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09 führte zu einer Auseinanderentwicklung innerhalb des EU-Raumes. Drei große Teilräume mit sehr unterschiedlichem Wirtschaftswachstum und entsprechend unterschiedlichen Arbeitslosenquoten sind aufgrund der Datenlage evident:

NW-Europa (mit Deutschland, Österreich, insges. 11 Staaten) mit einem moderaten Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 8,2 % im Zeitraum 2007–2016 (zum Vergleich EU-28: 5,9 %), bei relativ niedriger Arbeitslosigkeit. „Wachstumslokomotive“ war Deutschland (9,9 %) mit seiner exportstarken Industrie. Den Mittel-Ost-Europäischen Ländern (MOEL, 11 neue EU-Länder) gelang es, ihre komparativen Standortvorteile (niedrige Faktorkosten, hoher Anteil mittlerer, industrienaher Qualifikationen, massive EU-Förderungen) erfolgreich umzusetzen (hoher BIP-Zuwachs von 18,7 %, Spitzenreiter Polen mit 32,5 %). In den MOEL herrscht bereits erheblicher Arbeitskräftemangel (Arbeitslosenquote im Februar 2018: Tschechien 2,4 %, Ungarn 3,7 %). In S-Europa (6 Staaten) war hingegen ein deutlicher Rückgang der Wirtschaftsleistung zu beklagen (-5,7 %; Griechenland -27,3 %, Italien -6,8 %), verbunden mit Massenarbeitslosigkeit, vor allem in Griechenland (Arbeitslosenquote 20,8 %) und Spanien (16,1 %; zum Vergleich EU-28: 7,1 %). Handfeste Standortnachteile (relativ hohe Löhne, niedriges Bildungsniveau, geringe Forschungsquote, ineffiziente Verwaltung) trugen dazu bei.

Aktuelle Analyse der regionalökonomischen Entwicklung der EU

Nun, von den drei Großräumen zur Ebene der Regionen mittlerer Größenordnung. Im Jahr 2014 hat der Autor dieses Beitrages in den MÖGG, Bd. 156, eine detaillierte Untersuchung über „Die sozio-ökonomische Entwicklung der Regionen in der Europäischen Union“ präsentiert. Seit kurzem liegen die regionalisierten BIP-Daten 2016 für die gesamte EU-28 vor. Sie dienen als Datenbasis für einen neuerlichen Regionenvergleich. Diese Diagnose europaweiter regionaler Ungleichheit muss aus Platzgründen auf den hierfür

wichtigsten Indikator, das regionale BIP pro Kopf, beschränkt bleiben. Die räumliche Bezugsbasis für die folgende Analyse bilden die 276 NUTS-2-Regionen des EU-Raumes (in Österreich: Bundesländer), die allerdings in etlichen Fällen durch eine entsprechende Aggregation vergleichbar gemacht werden mussten (Ergebnis: 214 Regionen).

In der oben zitierten Studie konnte für den Zeitraum 1988–2007 ein deutlicher EU-weiter Abbau regionalwirtschaftlicher Disparitäten, also eine Konvergenz, infolge eines markanten Aufholprozesses der meisten schwächeren Regionen, der durch massive Förderungen aus den EU-Strukturfonds begünstigt wurde (Beispiel Burgenland) festgestellt werden. Welche ökonomische Entwicklung der europäischen Regionen hat aber seit 2007, dem letzten Jahr vor der Wirtschafts- und Finanzkrise, stattgefunden? Kam es 2007–2016 zu einer Vergrößerung, einer Verringerung oder einer räumlich heterogenen und damit, statistisch betrachtet, indifferenten Ausprägung regionaler Ungleichheit im EU-Raum?

Ausmaß und Veränderung regionalökonomischer Unterschiede wurden mithilfe dreier Methoden quantifiziert:

- Relation („Spannungsverhältnis“) zwischen den 10 % reichsten und 10 % ärmsten Regionen
- Variationskoeffizient (Standardabweichung / Mittelwert in %) = Alpha-Konvergenz
- Korrelativer Zusammenhang (Koeffizient r) zwischen BIP-Ausgangsniveau und BIP-Veränderung = Beta-Konvergenz

Aufholen der ärmsten Regionen, aber noch immer großes Wohlstandsgefälle

Die Hauptergebnisse der Berechnungen sind den beiden Tabellen zu entnehmen. Das Spannungsverhältnis zwischen den 10 % reichsten bzw. ärmsten Regionen im EU-Raum hat sich kontinuierlich verringert, auch über die Krisenjahre 2008–2012 hinweg. Die 21 Regionen mit dem größten Entwicklungsrückstand (davon 18 in vier MOEL-Staaten) haben nämlich stark aufgeholt (2007: 36,9 %, 2016: 43,4 %

des EU-Durchschnitts), wogegen das BIP-Niveau der 21 wohlhabendsten Regionen stagnierte (2007: 147,6 %, 2016: 147,1 %). Die Relation 3,39 zu 1 zwischen den reichsten und ärmsten Regionen der EU

	2000	2007	2016
EU-28	5,14 : 1	4,00 : 1	3,39 : 1
NW-Europa	2,02 : 1	1,99 : 1	2,00 : 1
S-Europa	2,27 : 1	2,02 : 1	2,60 : 1
MOEL	3,83 : 1	3,52 : 1	3,07 : 1

Tab. 1: Relation 10 % reichste zu 10 % ärmste Regionen der EU (BIP/Einw.) (Berechnung W. Schwarz)

signalisiert umgekehrt, dass in diesem Wirtschaftsraum, verglichen mit den USA (Bundesstaaten; 1,9 zu 1), noch immer ein gravierendes Produktivitäts- und Einkommensgefälle existiert und daher die Kohäsionspolitik der EU auch in Zukunft besonders gefordert ist.

Ökonomisch-standörtlich betrachtet ist die EU noch immer ein recht inhomogener Großraum. Dies geht aus Tab. 1 hervor, in der die drei großen Teilräume der Union einander gegenübergestellt werden. In NW-Europa erreicht das Verhältnis zwischen dem oberen und unteren Dezil nahezu den günstigen amerikanischen Wert. Seit 1988 bis 2016 (2,00 zu 1) ist diese Relation dort erstaunlich stabil geblieben. In S-Europa gab es hingegen ein Auf und Ab: 1988–2007 deutlicher Abbau, 2007–2016 wieder Zunahme der regionalen Disparitäten zugunsten der Zentralräume (Gefälle 2,60 zu 1). In den MOEL mit dem dort stärkeren Zentrum-Peripherie-Gefälle (3,07 zu 1) ist dagegen ein deutliches Aufholen der schwächeren Regionen evident. Die einst betont Hauptstadt-zentrierte Entwicklung hat dort in jüngerer Zeit mit der Aufwertung der Sekundär-Metropolen ein Gegengewicht erhalten.

Divergierende Regionalentwicklung in einigen großen EU-Ländern

Die Veränderung der Variationskoeffizienten 2007–2016 in fünf der sechs großen EU-Länder und in Österreich (Tab. 2) signalisiert eine mäßig divergierende Regionalentwicklung. In Österreich ist vor allem die hohe Wirtschaftsleistung pro Kopf in den westlichen Bundesländern dafür verantwortlich. Die sinkenden Streuungswerte in Deutschland (Konvergenz) resultieren zum Teil aus dem kräftigen

Regionalökonomische Disparitäten in der EU (Fortsetzung)

Gebiet	Variationskoeffizient in %			Korrelation (r) BIP-Niveau 2007 : BIP- Veränderung 2007-2016
	2000	2007	2016	
EU-28	39,0	34,1	33,3	-0,42
NW-Europa	20,3	20,5	22,3	0,06
S-Europa	27,1	23,6	29,1	0,23
MOEL	39,1	38,0	32,3	-0,53
Österreich	15,4	15,3	16,8	0,01
Deutschland	21,2	19,2	18,2	-0,38
Frankreich	18,0	18,0	21,7	0,40
Großbritannien	22,4	21,9	22,1	-0,13
Italien	25,9	24,6	27,4	0,32
Spanien	21,8	18,5	20,9	0,43
Polen	22,3	24,5	25,6	0,18

Tab. 2: Regionen der EU – Indikatoren regionalökonomischer Divergenz / Konvergenz (Berechnung W. Schwarz)

Zuwachs des BIP pro Kopf in den Regionen der Ex-DDR, deren Rückstand zur alten BRD 2016 nur mehr 26 % betrug. Ganz anders ist die Situation in Italien, wo die Regionen des Mezzogiorno verglichen mit Nord-Italien noch immer um 45 % ärmer sind. Dies drückt sich auch in dem hohen Variationskoeffizienten von 27,4 % für Italien aus.

Die Korrelation zwischen BIP-Niveau 2007 und dessen Veränderung 2007–2016 ergibt für die EU-28 wie für die MOEL signifikant negative Koeffizienten ($r = -0,42$ bzw. $-0,53$), das heißt, eine insgesamt konvergierende Regionalentwicklung. Der Grund dafür liegt in dem deutlichen Aufholen der peripheren Teile in den neuen EU-Ländern. Umgekehrt kam es in der

letzten Dekade in großen Mitgliedstaaten wie Italien, Spanien und Frankreich zu einem weiteren Bedeutungsgewinn der Metropol- und Industrieregionen, also zu regionaler Divergenz.

Fazit: Bewertung abhängig von der gewählten Maßstabsebene

Die Antwort auf die Frage, ob sich in der EU die regionalökonomischen Disparitäten in jüngerer Zeit verringert oder vergrößert haben, hängt auch von der Maßstabsebene der Betrachtung ab (EU-28, Mitgliedstaaten). 2007–2016 fand jedenfalls eine insgesamt recht heterogene, indifferente Regionalentwicklung statt, allerdings – aufgrund der statistischen Befunde – mit signifikant unterschiedlichen Entwicklungsmustern in den drei erwähnten subkontinentalen Teilräumen. Eine ausführliche Diskussion möglicher Erklärungsansätze für diese differenzierte Regionalentwicklung innerhalb der EU sowie Schlussfolgerungen für die Regionalpolitik enthält die oben erwähnte Publikation des Autors in den MÖGG, Bd. 156.

Wolfgang Schwarz

Inlandsexkursionen im Sommersemester 2018

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik



Radiosonde (li.), Messgarten (re.) (Foto: J. Pachschwöll)

Freitag, 08. Juni 2018

13:00 Uhr bis 16:30 Uhr: bei Teilnahme an der gesamten Exkursion (Messgarten, Aufstieg der Radiosonde und Vorträge)

14:30 Uhr bis 16:30 Uhr: bei Teilnahme nur an den Vorträgen

Treffpunkt:

13:00 Uhr: bei Teilnahme am Rundgang im Messgarten inkl. Aufstieg der Radiosonde und anschl. Vorträgen

14:30 Uhr: bei Teilnahme nur an den Vorträgen

jeweils s.t. vor dem Julius-Hann-Haus, 1180 Wien, Hohe Warte 38 (erreichbar mit der Straßenbahnlinie 37, Station Perntergasse)

Organisation: Jakob Pachschwöll, BA MA (ÖGG)

Leitung: Mag. Klaus Haslinger (ZAMG)

Kosten: für ÖGG-Mitglieder kostenlos, EUR 7,- für Gäste

Anmeldung bis Montag, 4. Juni 2018

per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Wien Museum: Otto Wagner und die Stadtplanung



Idealentwurf des 22. Bezirks für die Studie „Die Großstadt“, 1911 (Wien Museum)

Freitag, 22. Juni 2018, 16:00 – ca. 17:00 Uhr

Spezielle Sonderführung durch die Otto-Wagner-Ausstellung im „Wien Museum“ mit Fokus auf Aspekte der Stadtplanung sowie der damit verbundenen künstlerischen Gestaltung der Gebäude.

Kosten (sind vor Ort zu bezahlen):

- EUR 10,- für ÖGG-Mitglieder
- EUR 12,- für Gäste

Treffpunkt: ab 15:45 Uhr im Eingangsbereich des Wien Museums, Karlsplatz 8, 1040 Wien

Organisation: Jakob Pachschwöll, BA MA (ÖGG)

Teilnehmerzahl: maximal 25 Personen

Anmeldung bis Montag, 18. Juni 2018

per E-Mail an oegg.geographie@univie.ac.at

Vortragsprogramm Graz

Der Vortrag findet donnerstags um 18:00 Uhr im Hörsaal 11.03 des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt. Für allfällige Programmänderungen und weitere Veranstaltungen beachten Sie bitte unsere Homepage <http://geographie.uni-graz.at>

7. Juni 2018

Direkte Demokratie und Bürgerbeteiligung bei großen raumstrukturierenden Fragen. Erfahrungen aus der Schweiz, Österreich und Deutschland.

Dr. Edgar Wunder (Ruhr-Universität Bochum)

International Lecture Series in Human Geography : Reinventing Rurality. Exploring the Countryside through the Lens of Gender, Food and the Urban

Die Vorträge finden montags um 17:00 Uhr im Hörsaal 11.03 des Instituts für Geographie und Raumforschung der Universität Graz, Heinrichstraße 36 (Parterre), bei freiem Eintritt statt.

11. Juni 2018

Why 'Rural'? Tracing ,the Rural' in Contemporary Policies, Cultures and Social Movements. The Case of Urban Gardening

Prof. Dr. Marc Redepenning (Universität Bamberg)

25. Juni 2018

Rural Geographies of Infrastructure: Between Decline, Sustainable Transitions and Local Conflicts?

Dr. Matthias Naumann (TU Dresden)

Vortragsprogramm Salzburg

GeoComPass SALZBURG (Geographische Gesellschaft Salzburg)

Der Vortrag findet dienstags um 19:30 Uhr an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Univ. Salzburg statt. Der Besuch ist für Nichtmitglieder kostenpflichtig. Nähere Informationen unter www.geocompass.at

12. Juni 2018 (NaWi, Grüner Hörsaal)

Prähistorie bis in unsere Zeit: zur Geschichte und Kultur der Menschen Melanesiens

Univ.-Prof. Dr. Wulf Schiefenhövel (Max-Planck-Inst., Seewiesen)

In eigener Sache ...

Die ÖGG möchte ihren Mitgliedern Serviceleistungen auch auf digitalem Weg anbieten. Veranstaltungshinweise, Einladungen und auch die digitale Ausgabe von *GEOGRAPHIEaktuell* werden per E-Mail versandt. Wir bitten Sie daher – sofern Sie bislang keine E-Mails erhalten – über oegg.geographie@univie.ac.at Ihre E-Mail-Adresse bekannt zu geben.

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Geographische Gesellschaft

Präsident: Helmut Wohlschlägl

Web: www.geoaustria.ac.at

Kontakt: oegg.geographie@univie.ac.at

Redaktionsteam: Robert Musil, Jakob Pachschwöll, Peter Alexander Rumpolt, Wolfgang Schwarz, Christian Staudacher, Helmut Wohlschlägl

Leitlinie: Informationen über Aktivitäten der Österreichischen Geographischen Gesellschaft und der österreichischen Geographie

Druck: M. A. P., Ottakringerstraße 147/1/R1, 1160 Wien

Absender Karl-Schweighofer-Gasse 3, 1070 Wien

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

ZVR-Zahl 122670546

Österreichische Post AG / Sponsoring Post

Vertragsnummer 09Z038160S

Juni 2018 Jahrgang 10 / Nummer 2

Vortragsprogramm Wien

Der Vortrag findet dienstags um 18.30 Uhr im Hörsaal III, NIG (Universitätsstraße 7, 1010 Wien) statt. Wir treffen uns anschließend zu einem „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden.

19. Juni 2018

Von Königreichen und Alpinisten in den Tropen. Uganda und sein Ruwenzori-Gebirge

Ao. Univ.-Prof. Dr. Ernst Steinicke (Univ. Innsbruck)

Kolloquium „Raum und Wirtschaft“

Der Vortrag mit anschließender Diskussion findet montags von 18:00 Uhr bis 20:00 Uhr am WU-Campus im Hörsaal TC.3.21 (Teaching Center, Welthandelsplatz 1, 1020 Wien, erreichbar über die U2-Station Messe-Prater, Ausgang Ost) statt. Danach „Post-Kolloquium“ mit dem Vortragenden in einem nahen Lokal. Die Vortragsunterlagen werden den teilnehmenden Personen zur Verfügung gestellt.

4. Juni 2018

Konflikte im Nahen Osten: Die Krise in Syrien

Dr. Walter Posch (Institut für Friedenssicherung und Konfliktmanagement, Landesverteidigungsakademie)

Vortragsprogramm Innsbruck

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf der Homepage <https://www.uibk.ac.at/geographie/igg/aktuell.html>

14. bis 17. Juni 2018

Exkursion: Raum Ingolstadt

Dr. Frank Zirkl (Univ. Innsbruck und Univ. Eichstätt)